

Fauch

Sylvia Schmidt



»Fauch« – Was soll das denn? Da liege ich hier auf dem Radweg rum, genieße den warmen Asphalt und dann kommt da so ein Fahrradmensch und fährt fast über mich rüber! Unverschämtheit!

Aber ich hab den grad sowas von angefaucht, der macht das nicht so schnell wieder. Jetzt hau ich aber schnell ab in meinen Wald. Und hops, rüber über den Ast und zack, rum um den Baum und flupp, durch die Kuhle und – heyyy ! Jetzt folgt mir dieser Mensch mit dem komischen Ding auf dem Kopf auch noch!

Da versteck ich mich hinter den Ästen. Ha, wär ja gelacht, wenn der mich erwischen würde.

Was macht er denn jetzt? Hält sich so ein eckiges – eckig, wo gibt's denn sowas! – und schwarzes Ding vors Gesicht. Oh! Jetzt hat es geblitzt! Hab ich gar nicht gespürt, dass es heut noch Gerumpel von oben geben wird.

Jetzt wird aber weiter geflüchtet. Hops und flitz und menno, der mit dem komischen Ding kommt mir ja immer noch hinterher. Tut so, als hätte er noch nie ein Marderjunges gesehen. Meint wohl, dass ich unglaublich drollig und süß bin. Mit meinen schwarzen Knopfaugen, dem wuschligen Fell, den tapsigen Pfoten.

Jetzt guck ich mir den auch mal an und tu dabei so, als wenn ich kein Stein- sondern ein Baumrarder wär.

Die Mundwinkel von dem gehen ja von einem Ohr bis zum anderen. Jetzt reicht's aber. Ich lauf weiter in den Wald hinein. Oh, der Mensch geht tatsächlich in die andere Richtung. Na endlich! Wobei ... bei so viel Aufmerksamkeit hab ich mich gerade besonders gut gefühlt.

